

Projekt Zukunfts-Planung Von 2019 bis 2021



In Leichter Sprache Projekt-Bericht: Was haben wir gemacht?

Darum geht es im Text

Inhalt: Das steht im Text

Darum geht es im Text

Seite

3

Teil 1: Infos über das Projekt **Zukunfts-Planung**

Was ist Zukunfts-Planung ?

Seite

4

Infos über das Projekt Zukunfts-Planung
--

Seite

6

Warum macht die Lebenshilfe Hamburg ein Projekt?
--

Seite

6

Was sind die Ziele vom Projekt?

Seite

7

Das Projekt hat 4 Bereiche

Seite

8

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Der Projekt-Plan: Wie waren die Jahre 2019 bis 2021?
--

Seite

9

Bereich 1:

Zukunfts-Planung in der Lebenshilfe Hamburg
--

Seite

11

Bereich 2:

Zukunfts-Planung für Menschen aus anderen Ländern
--

Seite

18

Bereich 3: Co-Moderator mit Lern-Behinderung
--

Seite

22

Bereich 4: Internet und Technik

Seite

28

Teil 3: Mehr Infos über das Projekt

Das Projekt ist zu Ende: Wie geht es weiter?
--

Seite

34

Wir sagen Danke

Seite

36

Lese-Tipps im Internet

Seite

36

Infos zum Text

Seite

37

Darum geht es im Text

Zukunfts-Planung bedeutet:

Ich denke über mein Leben nach.

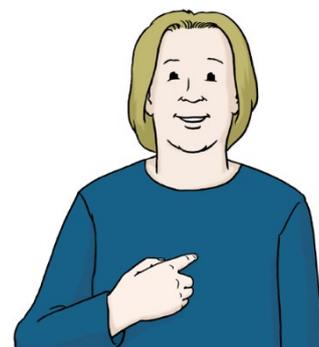
Zum Beispiel:

- Was mir wichtig ist.
- Ob ich zufrieden bin.
- Ob ich etwas ändern möchte.

Viele Menschen finden das alleine schwer.

Darum gibt es **Zukunfts-Planung**:

Andere Menschen helfen mir,
damit ich meine Wünsche herausfinde.



Die Lebenshilfe Hamburg findet:

Zukunfts-Planung ist wichtig.

Wir wollen

Menschen mit Behinderung stark machen.

Zukunfts-Planung kann dabei helfen.

Darum haben wir ein Projekt gemacht.

Das Projekt war 3 Jahre lang.

Jetzt ist das Projekt zu Ende.



Was haben wir im Projekt gemacht?

Das steht in diesem Text.

Der Text heißt Projekt-Bericht.

Der Projekt-Bericht ist in **Leichter Sprache**,
damit alle ihn gut verstehen können.



Teil 1: Infos über das Projekt Zukunfts-Planung

Was ist Zukunfts-Planung?

Viele Menschen haben **Wünsche** für ihr Leben.
Zum Beispiel viele Freunde oder einen Garten.

Viele Menschen haben auch **Ziele**.

Zum Beispiel einen anderen Arbeits-Platz
oder einen Schul-Abschluss.

Wenn man einen Wunsch oder ein Ziel hat,
kann man etwas dafür tun.

Aber manche Menschen kennen ihr Ziel **nicht** genau.

Oder sie denken: Das klappt sowieso **nicht**.

Dann kann **Zukunfts-Planung** helfen.



Zukunfts-Planung bedeutet:

- Ich denke über mein Leben nach.
- Ich sammle Ideen.
- Ich überlege, was ich mag.
- Ich überlege, was ich erreichen möchte.
- Ich mache mir einen Plan.

Andere Menschen können mir dabei helfen.



Zukunfts-Planung kann ganz verschieden sein.

Es gibt viele Arten von **Zukunfts-Planung**.

Zum Beispiel **Mini-Methoden**:

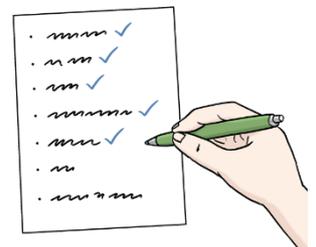
Das sind Zettel zum Ausfüllen oder Ausmalen.

Oder ein **Treffen mit Unterstützern** und Moderator:

Der Moderator leitet das Treffen.

Die Unterstützer sind zum Beispiel Freunde oder Familie.

- Man kann sich mit wenigen Menschen treffen
oder mit vielen Menschen.
- Man kann ein langes Treffen machen
oder mehrere kurze Treffen.



Teil 1: Infos über das Projekt Zukunfts-Planung

Darum gibt es verschiedene Arten **Zukunfts-Planung**:

Menschen sind ganz verschieden.

Das gilt auch für Menschen mit Behinderung.

- Einige haben viele Ideen.
Und sie reden gern mit anderen Menschen.
- Einige sind schüchtern.
Und sie reden wenig.
- Einige haben schon viel erlebt.
Sie haben schon eigene Ziele.
- Einige haben noch **keine** Ziele.
Sie fangen gerade erst an.



Zukunfts-Planung soll gut zu dem Menschen passen.

Darum gibt es verschiedene Arten **Zukunfts-Planung**:

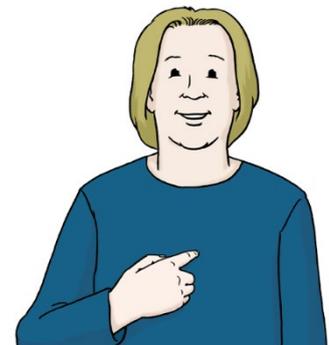
Damit jeder **Zukunfts-Planung** machen kann.

Das ist immer wichtig:

Zukunfts-Planung ist freiwillig.

Die Person bestimmt **alles selbst**:

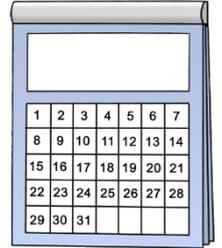
- Ob sie das machen will.
- Wer mitmachen darf.
- Was sie besprechen möchte.



Teil 1: Infos über das Projekt Zukunfts-Planung

Infos über das Projekt Zukunfts-Planung

Das Projekt hat 3 Jahre gedauert:
Von 2019 bis 2021



Das Projekt hatte mehrere Mitarbeiter:

1. Susanne Zornow:
Sie ist Moderatorin für **Zukunfts-Planung**
Und sie leitet das Büro für Leichte Sprache.
2. Sadeg Borati: Er ist Co-Moderator für **Zukunfts-Planung**
Und er ist Berater für Teilhabe-Beratung.
3. Mitarbeiter aus dem Betreuungs-Dienst
4. Mitarbeiter aus der Verwaltung

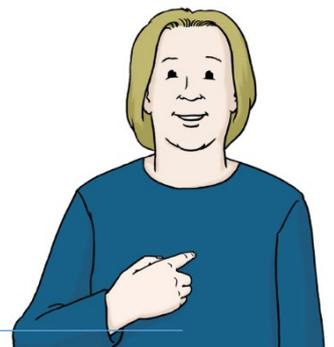
Die Aktion Mensch hat das Projekt mit Geld unterstützt.
Das nennt man Förderung.



Warum macht die Lebenshilfe Hamburg ein Projekt?

Die Lebenshilfe Hamburg setzt sich dafür ein,
dass Menschen mit geistiger Behinderung gut leben können.

Selbst-Bestimmung ist wichtig.
Jeder Mensch darf selbst bestimmen,
wie er leben möchte.
Dafür muss man wissen, was man will.
Manche Menschen wissen das **nicht** genau.
Vielleicht brauchen sie dabei Unterstützung.



Unterstützung im Alltag ist wichtig.
Die Lebenshilfe Hamburg hat einen Betreuungs-Dienst.
Die Mitarbeiter unterstützen Menschen mit Behinderung im Alltag.
Sie müssen wissen, was der Mensch will.
Das ist wichtig,
damit sie ihn gut unterstützen können.

Teil 1: Infos über das Projekt Zukunfts-Planung

Zukunfts-Planung kann das Leben von Menschen mit Behinderung verbessern.

Darum hat die Lebenshilfe Hamburg ein Projekt gemacht:

Menschen mit Behinderung sollen ihre Wünsche kennen lernen.

Und ihre Ziele.

Sie sollen sagen, was sie wollen.

- Das ist wichtig für jeden Menschen.
- Das ist wichtig für gute Unterstützung.
- Das ist auch wichtig für die Arbeit von der Lebenshilfe.



Was sind die Ziele vom Projekt?

Nach dem Projekt soll es in der Lebenshilfe ein festes Angebot für **Zukunfts-Planung** geben.

Im Projekt können wir üben, wie das geht:

- Wir wollen **Zukunfts-Planung** lernen.
- Wir probieren viele Dinge aus.
Vielleicht finden wir selbst neue Arten von **Zukunfts-Planung**.
Am Ende wissen wir,
was besonders gut zu den Menschen in der Lebenshilfe passt.
- Alle Menschen in der Lebenshilfe sollen **Zukunfts-Planung** kennen lernen:
Die Mitarbeiter, die Menschen mit Behinderung, die Mitglieder

Teil 1: Infos über das Projekt Zukunfts-Planung

Das Projekt hat 4 Bereiche

Bereich 1: **Zukunfts-Planung** bei der Lebenshilfe

- Wie geht **Zukunfts-Planung**?
- Wie klappt **Zukunfts-Planung** in der Lebenshilfe?
- Was brauchen die Menschen in der Lebenshilfe?
- Haben wir neue Ideen für **Zukunfts-Planung**?



Bereich 2: **Zukunfts-Planung** für Menschen aus anderen Ländern

- Ist **Zukunfts-Planung** für diese Menschen anders?
- Müssen wir andere Dinge beachten?



Bereich 3: **Co-Moderator** mit Lern-Behinderung

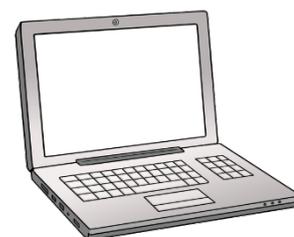
- Was braucht der Co-Moderator, damit er gut arbeiten kann?
- Wie können alle gut zusammen arbeiten?
- Was müssen wir beachten?
- Was bedeutet eine Lern-Behinderung für die Arbeit?



Bereich 4: **Internet und Technik**

Dieser Bereich ist im Projekt neu dazugekommen:

- Können wir das Internet für **Zukunfts-Planung** benutzen?
- Können wir den PC benutzen?
Oder andere Technik?
- Was sagen Menschen mit Behinderung in der Lebenshilfe dazu?



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Wir haben für jeden Bereich aufgeschrieben:

- Was wir **gemacht** haben.
- Was wir **gelernt** haben.
- Unsere **Tipps** für **Zukunfts-Planung** in der Lebenshilfe Hamburg.

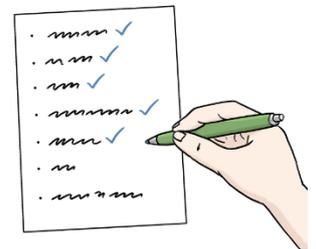
Der Projekt-Plan: Wie waren die Jahre 2019 bis 2021?

Jedes Projekt hat einen **Projekt-Plan**.

Der Plan ist so ähnlich wie ein Zukunfts-Plan.

Im Plan stehen wichtige Dinge:

- Was man erreichen will: Die **Ziele**
- Was man dafür machen muss: Die **Aufgaben**
- Wann man es machen will: Der **Zeit-Plan**



Wir haben das Projekt mit unserem Plan gestartet.

Aber in einem Projekt gibt es oft **Hindernisse**.

Dann muss man den Plan **anpassen**.

Diese Hindernisse gab es im Projekt **Zukunfts-Planung**:

Hindernis 1:

Es gibt nicht viele Fortbildungen für Zukunfts-Planung.

Susanne Zornow hatte Glück:

Sie hat schnell einen Platz bekommen.

Sadeg Borati war erst später im Projekt:

Er hat erst spät eine Fortbildung bekommen.

Was haben wir dann gemacht?

Wir waren ein sehr gutes Team.

Wir konnten gut zusammen Ideen sammeln.

Wir wollten neue Dinge ausprobieren.

Darum konnten trotzdem gut zusammen arbeiten.



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Hindernis 2:

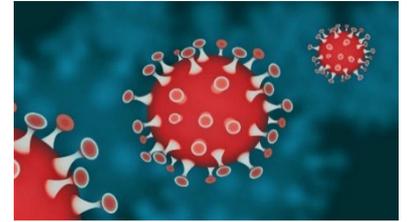
Im März 2020 hat die Corona-Zeit angefangen.

Das war für alle Menschen schlimm.

Und es war schlecht für den Projekt-Plan:

Wir konnten weniger Menschen treffen.

Wir konnten weniger **Zukunfts-Planung** machen.



Was haben wir dann gemacht?

Wir haben andere Dinge für das Projekt gemacht:

Viele Menschen mit Behinderung waren einsam.

Sie hatten Sorgen oder sogar Angst.

- Wir haben mit ihnen telefoniert.
- Wir haben Treffen Video-Treffen gemacht.
Das PC-Programm dafür heißt: Skype
- Wir haben einen Frage-Bogen in Leichter Sprache gemacht:
Wie ist Dein Alltag in der Corona-Zeit?

Und wir haben neue Dinge getestet.

Zum Beispiel: Wie geht **Zukunfts-Planung** am PC?

Das ist ein neuer Bereich im Projekt geworden.

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Bereich 1:

Zukunfts-Planung in der Lebenshilfe Hamburg

Darum geht es:

Die Lebenshilfe will ein neues Angebot machen:

Zukunfts-Planung für alle Menschen,
die von uns Unterstützung bekommen.



Das wollten wir herausfinden:

- Wie geht **Zukunfts-Planung**?
- Wie klappt **Zukunfts-Planung** in der Lebenshilfe?
- Was brauchen die Menschen in der Lebenshilfe?
- Haben wir neue Ideen für **Zukunfts-Planung**?



Das haben wir gemacht:

Wir haben viel über Zukunfts-Planung gelernt.

Zum Beispiel so:

- Wir haben **Fortbildungen** gemacht.
- Wir haben viel gelesen.
- Wir haben uns mit anderen ausgetauscht.
Zum Beispiel im Netzwerk Persönliche **Zukunfts-Planung**.



Wir haben in der Lebenshilfe Werbung gemacht:

- Bei den Betreuerinnen.
Zum Beispiel auf der Dienst-Besprechung.
- Bei den Menschen, die Betreuer haben.
Zum Beispiel mit einem Brief in Leichter Sprache.
- In der ganzen Lebenshilfe:
Zum Beispiel mit Infos im Heft MOIN.
- Und Infos im Internet.



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Wir haben mit vielen Menschen geredet:

- Mit den Gruppen in der Lebenshilfe.
- Mit den Mitarbeitern aus anderen Projekten.
- Mit Mitarbeitern aus anderen Vereinen.



Wir haben eigene Treffen gemacht:

- 2 Info-Treffen über **Zukunfts-Planung**
- 1 Info-Treffen zum Thema: Ich werde erwachsen.
- Kurse für Betreuer, damit sie einfacher sprechen können.

Wir haben eine Gruppe gegründet:

Der Treffpunkt **Zukunfts-Planung**

15 Menschen haben mitgemacht.

In der Gruppe haben wir zusammen über das Leben geredet.

Und was sich die Teilnehmer wünschen.

Wir haben **Zukunfts-Planung** ausprobiert:

- Wir haben 15 Kennlern-Termine gemacht:
Der Kennlern-Termin ist ein Start für eine **Zukunfts-Planung**.
- Wir haben mit 8 Menschen
Zukunfts-Planung gemacht.
- Es gab kleine und große **Zukunfts-Planungen**.



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

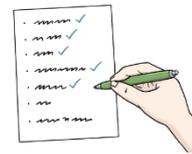
Ergebnisse und Tipps:

Bereich 1: **Zukunfts-Planung** in der Lebenshilfe Hamburg

Wie geht **Zukunfts-Planung**?

Es gibt verschiedene Arten von **Zukunfts-Planung**.

- Einige Arten sind sehr bekannt.
Zum Beispiel die **Lage-Besprechung**.
Das ist ein Treffen mit mehreren Menschen.
- Andere Arten sind weniger bekannt.
Zum Beispiel die **Mini-Methoden**.
Das sind Zettel zum Ausfüllen oder Ausmalen.



Tipp: Jede Art von **Zukunfts-Planung** ist wichtig.

Man muss die Art finden, die gut zu dem Menschen passt.

Viele Menschen kennen **Zukunfts-Planung noch nicht.**

Vielleicht denken sie:

- Das ist **nichts** für mich.
- Ich bin **nicht** gern im Mittelpunkt.
- Ich habe **keine** Wünsche für die Zukunft.

Wir denken: Jeder kann **Zukunfts-Planung** machen.

Tipp: Wir haben eine Gruppe gegründet.

Die Teilnehmer hatten viel Spaß bei den Gruppen-Treffen.

Sie haben aus ihrem Leben erzählt.

Sie haben sich gegenseitig Tipps gegeben.

Und sie haben sich Mut gemacht.

Das gehört auch zu **Zukunfts-Planung**.



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

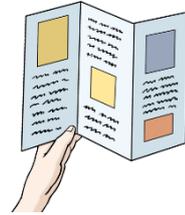
Wie klappt **Zukunfts-Planung** in der Lebenshilfe?

Die Menschen brauchen Infos über **Zukunfts-Planung**.

Viele Menschen kennen **Zukunfts-Planung** noch **nicht**.

Zum Beispiel,

wenn sie neu in die Lebenshilfe kommen.



Tipp:

Die Lebenshilfe soll jedem Menschen Infos geben.

Zum Beispiel im Betreuungs-Vertrag.

Im Vertrag steht: Das gehört zu der Betreuung von der Lebenshilfe.

Am Anfang mussten wir viele Menschen ansprechen.

Wir haben viel Werbung für **Zukunfts-Planung** gemacht.

Jetzt fragen Menschen von selbst danach.

Tipp:

Die Lebenshilfe braucht eine feste Ansprech-Person.

Die Person ist zuständig für **Zukunfts-Planung**.



Zukunfts-Planung braucht Vertrauen.

Im Projekt haben wir Menschen gesucht, die mit uns **Zukunfts-Planung** ausprobieren.

Wir haben gemerkt:

- Wenn Menschen uns schon kennen, haben sie schnell Lust auf **Zukunfts-Planung**.
- Wenn Menschen uns neu kennen lernen, brauchen sie etwas Zeit.
- Wenn ein bekannter Mensch dabei ist, ist es für viele leichter.
Zum Beispiel der Betreuer oder die Betreuerin.



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Tipp: Die Betreuer sind wichtig für Menschen mit Behinderung. Sie sind die wichtigsten Ansprech-Personen in der Lebenshilfe. Und sie können einen Teil von der **Zukunfts-Planung** machen: Sie können die Menschen vorbereiten, damit sie über ihre Wünsche reden. Und über ihre Ziele nachdenken.

Tipp: **Zukunfts-Planung** kann auch bei der Betreuung helfen.

Zum Beispiel:

Wenn ein Mensch mit Behinderung und ein Betreuer sich neu kennen lernen.

Sie müssen besprechen, was sie zusammen machen wollen.

Zukunfts-Planung kann dabei helfen.



Jeder Betreuer muss Berichte über die Betreuung schreiben.

Im Bericht steht:

- Was ist im letzten Jahr passiert?
- Was soll in Zukunft passieren?

Dafür kann man auch eine **Zukunfts-Planung** machen.

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Was brauchen die Menschen in der Lebenshilfe?

Die Menschen bei der Lebenshilfe sind verschieden.

Einige Menschen haben Wünsche und reden gern.

- Für sie ist ein Treffen mit Unterstützern eine gute Sache.
- Bei den Treffen kann man Plakate ausfüllen.
- Und einen Aktions-Plan machen.



Einige Menschen sind schüchtern.

- Vielleicht trauen sie sich **nicht**, Wünsche zu sagen.
- Diese Menschen brauchen mehr Zeit.
- Vielleicht muss man mehrere kleine Treffen machen.
- Bei den Treffen kann man Filme schauen und malen.
- Vielleicht redet der Mensch darüber, was er mag.



Tipp:

Die Lebenshilfe soll verschiedene Arten von **Zukunfts-Planung** anbieten.

Es geht darum, was der Mensch braucht.

Wir denken: Viele Menschen brauchen zuerst kleine Treffen.

Die Betreuer und Betreuerinnen können sie dabei unterstützen.

Später wollen sie vielleicht ein großes Treffen machen.

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Haben wir neue Ideen für **Zukunfts-Planung**?

Wir haben im Projekt viele neue Dinge mit Technik ausprobiert.

Die Ergebnisse stehen in Bereich 4.

Das ist auf Seite 28.



Wir haben eigene Bilder-Karten gemacht.

Mit den Karten kann man Menschen kennen lernen.

Oder einfach ein Gespräch anfangen.

Die Karten sind auf der Internet-Seite:

LHHH.de/zukunftsplanung



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Bereich 2:

Zukunfts-Planung für Menschen aus anderen Ländern

Darum geht es:

Die Lebenshilfe Hamburg unterstützt viele Menschen, die aus anderen Ländern kommen.

Diese Menschen brauchen auch **Zukunfts-Planung**.



Das wollten wir herausfinden:

- Ist **Zukunfts-Planung** für diese Menschen anders?
- Müssen wir andere Dinge beachten?



Das haben wir gemacht:

Austausch mit Kollegen:

Die Lebenshilfe hat 2 Projekte für Menschen aus anderen Ländern.

1. **Das Projekt KuSel:** Die Mitarbeiter unterstützen Menschen, damit sie eine eigene Gruppe gründen können.
Das nennt man Selbsthilfe-Gruppe.
2. **Das Projekt Zuflucht Lebenshilfe:**
Die Mitarbeiter unterstützen Menschen, die ganz neu in Deutschland sind.
Sie helfen mit Briefen vom Amt.
Sie wissen, wo die Menschen Unterstützung bekommen.



Wir haben mit den Kollegen gesprochen.

- Sie haben viel Erfahrung mit Menschen aus anderen Ländern.
Zum Beispiel,
dass Menschen mit Behinderung dort oft anders leben.
In vielen Ländern gibt es wenig Unterstützung für die Menschen.
- Sie haben uns Tipps gegeben.
Zum Beispiel: Wo man einen Dolmetscher findet.
Ein Dolmetscher kann mehrere Sprachen.
Er übersetzt, was die Menschen sagen.

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

- Wir haben auch Tipps gegeben.
Zum Beispiel:
Viele Menschen können noch **nicht** viel Deutsch sprechen.
Wir haben für unsere Gruppe Bilder-Karten gemacht:
Die Bilder kann jeder gut verstehen.
-

Wir haben im Team viel nachgedacht.

- Was ist bedeutet es, wenn man aus Deutschland kommt?
- Was bedeutet es, wenn man aus einem anderen Land kommt?
- Ist Behinderung in den Ländern verschieden?
- Woher kommen wir selbst?
- Und was bedeutet das?

Sadeg Boratis Familie kommt aus einem anderen Land.

Er hat viel Erfahrung mit dem Thema.

Er konnte zum Beispiel viel über Vorurteile erzählen.

Das bedeutet: Menschen denken oft falsche Dinge über das Leben in anderen Ländern.

Wir haben 8 Zukunfts-Planungen gemacht.

Viele Menschen kamen aus einem anderen Land.

Oder ihre Familien.

Wir haben bei jedem Treffen geschaut:

- Woher kommt der Mensch?
- Wie ist sein Leben?
- Was ist für den Menschen wichtig?
- Müssen wir etwas anders machen,
weil der Mensch aus einem anderen Land kommt?

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Ergebnisse und Tipps:

Bereich 2: **Zukunfts-Planung** für Menschen aus anderen Ländern

Ist **Zukunfts-Planung** für diese Menschen anders?

Das ist unsere Erfahrung:

Viele Dinge sind verschieden.

Zum Beispiel, wie eine Familie in Deutschland lebt.

Und wie eine Familie im Land Afghanistan lebt.

Oder wie Menschen mit Behinderung

in den Ländern leben.

Wenn man die Unterschiede **nicht** kennt,

versteht man vielleicht das Leben von den Menschen **nicht**.

Darauf muss man bei der **Zukunfts-Planung** achten.



Viele Dinge sind gleich.

Zum Beispiel bei Jugendlichen:

Alle Jugendlichen wollen selbständig werden.

Egal ob sie eine Behinderung haben oder **nicht**.

Egal aus welchem Land sie kommen.

Sie haben oft ähnliche Fragen:

- Was mache ich nach der Schule?
- Welchen Beruf will ich lernen?
- Wie will ich später wohnen?



Tipp: Alle Menschen müssen auf ihre Vorurteile achten.

Das ist immer wichtig.

Auch für die Mitarbeiter in der Lebenshilfe

und in der **Zukunfts-Planung**.

Vielleicht denkt man manchmal falsche Dinge über einen Menschen.

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Müssen wir andere Dinge beachten?

Sprache ist wichtig.

Wenn ein Mensch Deutsch ganz neu lernt,
versteht er vielleicht **nicht** alles.

Oder es gibt Missverständnisse.

Tipp: Man muss auf die Sprache achten.

Leichte Sprache kann helfen.

Und man muss mehr Zeit einplanen.

Vielleicht muss man mehr Dinge erklären.



Zukunfts-Planung muss immer zum Menschen passen.

Menschen sind immer verschieden.

Es gibt viele Möglichkeiten,
wie man **Zukunfts-Planung** machen kann.

Vielleicht kann **Zukunfts-Planung** auch helfen,
wenn man neu in Deutschland ist.

Tipp: Es ist egal, woher ein Mensch kommt.

Man schaut immer, was der eine Mensch braucht.



Woher kommen die Mitarbeiter?

- Die Moderatorin kommt aus Deutschland.
- Der Co-Moderator auch.
Seine Familie kommt aus einem anderen Land.

Wir haben gemerkt:

Manchmal macht es einen Unterschied,
woher die Mitarbeiter kommen:

- Vielleicht reden Menschen anders mit ihnen.
- Vielleicht vertrauen sie ihnen schneller.



Tipp: Es ist immer gut,

wenn verschiedene Mitarbeiter zusammen arbeiten.

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Bereich 3: Co-Moderator mit Lern-Behinderung

Darum geht es:

Im Projekt arbeitet ein Mensch mit Lern-Behinderung.

Sadeg Borati ist Co-Moderator.

Er macht **Zukunfts-Planung**.

Co bedeutet: Er macht das zusammen mit Susanne Zornow.

Und er arbeitet im Büro von der Lebenshilfe Hamburg.



Das wollten wir herausfinden:

- Was braucht der Co-Moderator, damit er gut arbeiten kann?
- Wie können alle gut zusammen arbeiten?
- Was müssen wir beachten?
- Was bedeutet eine Lern-Behinderung für die Arbeit?



Das haben wir gemacht:

Wir haben Infos gesucht:

Ein Co-Moderator mit Lern-Behinderung:

- Was macht der Co-Moderator?
- Welche Unterstützung braucht er?
- Wie machen das andere?



Wir haben nur wenige Infos für die Arbeit im Alltag gefunden.

Wir haben uns kennen gelernt.

Wir haben viel geredet:

- Über die Lebenshilfe
- Über Selbst-Bestimmung
- Über das Leben mit einer Behinderung
- Über unsere Erfahrungen mit dem Thema Behinderung

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

**Wir haben überlegt,
wie man im Alltag gut zusammen arbeitet.**

Zum Beispiel:

- Welche Programme können wir benutzen?
- Wer macht was?
- Welche Hilfs-Mittel braucht der Co-Moderator?
- Oder welche Unterstützung?



Wir haben eine **Zukunfts-Planung dazu gemacht.**

Das Thema war: Was braucht der Co-Moderator,
damit er gut arbeiten kann?

Wir haben zusammen **Zukunfts-Planungen gemacht.**

- Vor den Treffen haben wir uns vorbereitet.
Zum Beispiel zusammen Ideen für das Treffen gesammelt.
- Bei den Treffen haben wir die Arbeit geteilt:
Jeder hat gesprochen.
- Nach den Treffen haben wir überlegt, wie es war.
Zum Beispiel, was wir gelernt haben.



Sadeg Borati arbeitet auch als Peer-Berater.

Das spricht man: Pier-Berater

Peer ist Englisch.

Es bedeutet: Ein Mensch mit gleichen Merkmalen.

Sadeg Borati hat eine Behinderung.

Er ist ein Peer für andere Menschen mit Behinderung.

Darum kann er viele Probleme aus ihrem Alltag
gut verstehen.

Das ist gut für die Beratung.

Die Menschen vertrauen ihm schneller.

Das ist auch wichtig für die Arbeit als Co-Moderator.

Darum haben wir uns über das Thema ausgetauscht.



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Ergebnisse und Tipps:

Bereich 3: Co-Moderator mit Lern-Behinderung

Was braucht der Co-Moderator, damit er gut arbeiten kann?

Menschen mit Behinderung sind verschieden.

Wir waren ein Team.

Im Team haben wir ausprobiert,
was Sadeg Borati braucht:

- Welche Unterstützung und bei welchen Aufgaben
- Welche Hilfs-Mittel und Programme



Hilfs-Mittel und Programme:

In einem Projekt muss man viel aufschreiben.

Zum Beispiel Arbeits-Zeiten und Aufgaben-Listen.

Wir haben zusammen ausprobiert, was gut klappt.

- **Arbeits-Zeit aufschreiben:**

Wir haben einen neuen Stunden-Zettel gemacht.

Der Stunden-Zettel war im PC-Programm Excel.

Sadeg Borat konnte ihn gut benutzen.

- **Aufgaben-Listen:**

Wir haben oft Aufgaben für mehrere Tage besprochen.

Wir haben überlegt:

Wie schreiben wir Aufgaben auf,
damit es gut klappt?

Wir haben viele Dinge probiert.

Zum Beispiel: Eine Wand-Tafel oder eine Liste im PC.

Am besten waren die Aufgaben-Zeichen im E-Mail-Programm.



Tipp: Man muss genau schauen,
welche Unterstützung der Mitarbeiter braucht.

Man muss viel ausprobieren.

Dafür muss man genug Zeit einplanen.

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Aufgaben und Unterstützung:

Sadeg Borati hat im Büro viele Aufgaben alleine gemacht.

Zum Beispiel:

- Telefonieren
- E-Mails schreiben
- Infos im Internet suchen
- Internet-Treffen mit anderen Teilnehmern

Für einige Dinge brauchte er Unterstützung.

Zum Beispiel Termine planen.

Oder einen Text schreiben.

Dann haben die Kolleginnen ihn unterstützt.

Aber manchmal hatten sie **keine** Zeit.

Dann musste Sadeg Borati warten.

Tipp: Ein Mitarbeiter mit Lern-Behinderung braucht Unterstützung bei der Arbeit.

Es ist besser,

wenn die Unterstützung von einer extra Person ist.

Wir haben eine **Zukunfts-Planung** gemacht.

Sadeg Borati war die Haupt-Person.

5 Kollegen und Kolleginnen waren die Unterstützer.

Das Thema war: Was braucht Sadeg Borati, damit er gut arbeiten kann?

Am Ende hatte er einen Wunsch:

Eine Unterstützung,

damit er mehr Überblick bei der Arbeit hat.

Im Projekt **Zukunfts-Planung** und in der Teilhabe-Beratung.

So eine Unterstützung nennt man: Arbeits-Assistenz.

Die Lebenshilfe hat mit ihm zusammen einen Antrag für die Assistenz geschrieben.

Tipp: Man muss es lange vorbereiten, bis die Unterstützung anfängt.



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Wie können alle gut zusammen arbeiten?

Tipp: Gute Stimmung ist sehr wichtig, damit man zusammen Probleme lösen kann.

Das gehört dazu:

- Respekt:
Damit jeder seine Meinung sagen kann.
- Humor:
Damit man auch gern arbeitet, wenn Pläne **nicht** klappen
- Genug Zeit:
Denn wenn wir gestresst sind, klappen Dinge schlechter.



Was müssen wir beachten.

Wir haben gemerkt:

Es gibt bestimmte Rollen bei der Lebenshilfe.

Eine Rolle bestimmt, wie ein Mensch sich verhält.

Und wie andere Menschen ihn sehen.

Bei der Lebenshilfe war es immer so:

- Menschen **mit** Behinderung **bekommen Unterstützung**
- Menschen **ohne** Behinderung **sind die Unterstützer**



Im Projekt haben wir gemerkt,

dass wir uns manchmal so ähnlich verhalten.

Auch wenn wir das **nicht** wollen.

Tipp: Ein Mitarbeiter mit Lern-Behinderung ist neu.

Dafür gibt es noch **keine** Rolle.

Darum müssen alle neu lernen, wie man zusammen arbeitet.

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Was bedeutet eine Lern-Behinderung für die Arbeit?

Der Co-Moderator hat eine Lern-Behinderung.
Das hat viele Dinge bei der Arbeit verändert.
Zum Beispiel unsere Arbeit
mit Menschen mit Behinderung.
Sie sehen den Co-Moderator
als gleichen Menschen.



- Das hat **Vorteile:**
Manche Menschen konnten besser mit ihm reden.
Manche haben ihn als Vorbild gesehen.
- Das hat **Nachteile:**
Manche Menschen haben ihn **nicht** ernst genommen.
Sie dachten, er macht ein Praktikum bei der Lebenshilfe

Tipp: Menschen sind verschieden.

Einige konnten besser mit dem Co-Moderator sprechen.

Einige konnten besser mit der Moderatorin sprechen.

Darum ist es gut, wenn es ein Team gibt.

Tipp: Viele Menschen haben **noch nie**
einen Büro-Mitarbeiter mit Lern-Behinderung gesehen.
Sie können sich **nicht** vorstellen, dass es das gibt.
Der Co-Moderator ist ein gutes Beispiel für viele Menschen.

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Bereich 4:

Internet und Technik

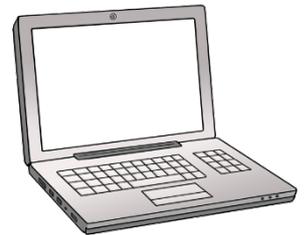
Darum geht es:

Es gibt verschiedene Arten von **Zukunfts-Planung**.

Im Projekt haben wir vieles ausprobiert.

Das war immer gleich:

- Wir haben Menschen getroffen.
- Wir haben geredet.
- Wir haben viel mit Papier gemacht: Zettel oder Plakate.



Dann kam die Corona-Zeit.

Es gab **keine** Gruppen-Treffen in der Lebenshilfe.

Viele Menschen wollten lieber zu Hause bleiben.

Wir mussten uns etwas Neues überlegen.

Darum haben wir viel Technik ausprobiert.

Das wollten wir herausfinden:

- Können wir das Internet für **Zukunfts-Planung** benutzen?
- Können wir den PC benutzen oder andere Technik?
- Was sagen Menschen mit Behinderung dazu?



Das haben wir gemacht:

Viele Menschen waren einsam in der Corona-Zeit.

Sie wollten gern andere Menschen sehen.

Sadeg Borati und Susanne Zornow
haben zu Hause gearbeitet.

Wir haben uns bei Skype getroffen.

Das ist ein Programm für das Handy oder den PC.

Mit dem Programm kann man telefonieren.

Und man kann die andere Person sehen.

Das nennt man: Video-Telefonat



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Menschen Treffen mit Skype:

Wir haben alle aus der Lebenshilfe eingeladen.

Jede Woche gab es 2 Termine für Skype,

Jeder konnte mitmachen.

Wir haben uns ausgetauscht:

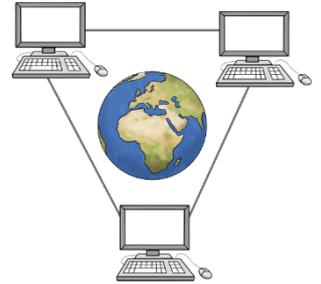
- Wie es allen geht.
- Was in den Nachrichten war.
- Wie die neuen Corona-Regeln sind.
- Wie man sich schützen kann.

Es war für alle spannend.

Manchmal gab es Probleme mit dem Ton.

Oder mit dem Internet.

Dann haben wir zusammen eine Lösung gesucht.



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Ergebnisse und Tipps:

Bereich 4: Internet und Technik

Können wir den PC benutzen? Oder andere Technik?

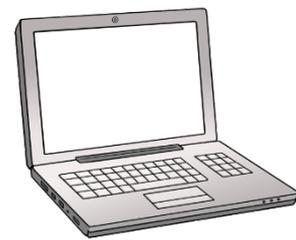
Wir haben gelernt:

Viele Menschen mit Behinderung haben Internet und ein Smartphone.

Das gilt **nicht** für alle:

Ältere Menschen haben weniger mitgemacht.

Aber junge Menschen konnten das gut.



Das Internet hat für viele Menschen Vorteile:

- Einige Teilnehmer kamen von weiter weg:
Sie konnten nur im Internet mitmachen.
- Einige waren in einer Gruppe schüchtern.
Aber wenn sie zu Hause sind, fühlen sie sich gut.
Sie haben bei den Treffen mehr erzählt.
- Wir konnten im Internet zusammen Dinge anschauen.
Manchmal hatten wir Fragen.
Dann hat gleich jemand im Internet die Antwort gesucht.
Wir haben gut zusammen gearbeitet.
Wir haben viel über den PC und das Programm gesprochen:
Jeder hatte gute Tipps.

Tipp: Die meisten Menschen finden echte Treffen besser.

Aber manchmal kann ein Internet-Treffen gut sein.

Zum Beispiel,

wenn der Mensch **nicht** zur Lebenshilfe kommen kann.

Und die Treffen haben gut geklappt.

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Können wir das Internet für **Zukunfts-Planung** benutzen?

Wir haben zusammen Programme ausprobiert.

Zum Beispiel das Programm zoom.

Das ist so ähnlich wie Skype.

Aber mit zoom kann man mehr machen.

Man kann zum Beispiel ein Bild als Hintergrund einfügen.

Dann sehen die anderen nur die Person, aber **nicht** das Zimmer.

Das nennt man: Hintergrund-Bild.

Wir haben damit **Zukunfts-Planung gemacht:**

Wir haben Bilder von verschiedenen Zimmern ausprobiert.

So konnte jeder testen, wie er gern wohnen möchte.

Wir haben darüber geredet.

Und wir hatten viel Spaß.



Tipp:

Bilder und Fotos sind gut für **Zukunfts-Planung**.

Sie helfen, wenn man sich Dinge vorstellen will.

Zum Beispiel, wie man wohnen will.

Wir haben auch bei echten Treffen zoom benutzt.

Dann konnten die Menschen sich selbst auf einem großen Bildschirm sehen und Bilder ausprobieren.

Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Die Internet-Seite padlet.

Hier kann man einfach eine eigene Internet-Seite machen.

Man kann Bilder und Filme sammeln.

Man kann zusammen schreiben.

Und man kann damit **Zukunfts-Planung** machen.

Tipp: Wir haben padlet für eine Lage-Besprechung benutzt.

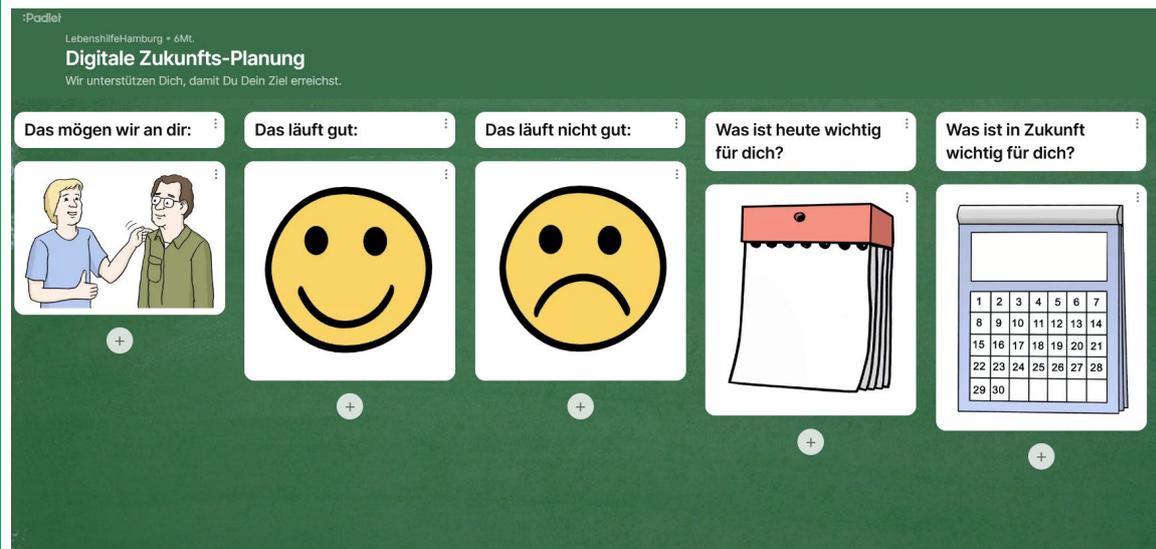
Wir hatten **keine** Plakate.

Alle Unterstützer haben am padlet geschrieben.

Das klappt super.

Wir haben ein Beispiel-padlet gemacht.

Das padlet ist auf unserer Internet-Seite.



Teil 2: Projekt-Ergebnisse

Wir haben eine **Zukunfts-Planung** im Internet gemacht.
Mit padlet und zoom.
Es hat sehr gut geklappt.



Was sagen Menschen mit Behinderung in der Lebenshilfe dazu?

Die jungen Menschen kennen sich gut mit dem PC aus.
Sie finden das spannend.
Ältere Menschen haben oft wenig Erfahrung mit Technik.
Aber wir zeigen oft Bilder bei echten Treffen.
Zum Beispiel ein padlet auf einer Leinwand.
Das finden alle gut.



Teil 3: Mehr Infos über das Projekt

Teil 3: Mehr Infos über das Projekt

Das Projekt ist zu Ende: Wie geht es weiter?

Das Projekt ist zu Ende.

Aber **Zukunfts-Planung** geht weiter.

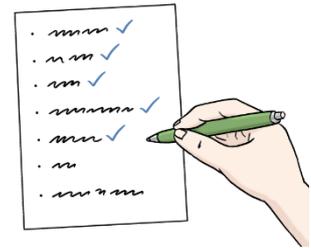
Die Lebenshilfe Hamburg hat jetzt Erfahrung mit **Zukunfts-Planung**.

Und viele Menschen kennen das Angebot schon.

Wie geht es weiter?

Wir planen noch einige Dinge.

Das steht schon fest:



Zukunftsplanung gehört jetzt zur Arbeit im Betreuungs-Dienst.

Die Lebenshilfe schreibt einen **Betreuungs-Vertrag**.

Der Vertrag ist in Leichter Sprache.

Im Vertrag stehen die Regeln für Betreuung.

Eine Regel ist neu:

Wenn man einen Betreuer von der Lebenshilfe hat,
darf man **Zukunfts-Planung** machen.



Es gibt eine feste Ansprech-Person für **Zukunfts-Planung**.

Die Person ist auch Moderator.



Alle Betreuer und Betreuerinnen bekommen weiter **Fortbildungen in Leichter Sprache**.

Wir haben im Projekt viele **Mini-Methoden** kennen gelernt.

Zum Beispiel Wunsch-Karten zum Ausmalen.

Oder Frage-Bögen zum Ausfüllen.

Wir haben die Mini-Methoden gesammelt:

Alle Betreuer und Betreuerinnen

können sie bei der Arbeit ausprobieren.

So können sie Menschen gut auf **Zukunfts-Planung** vorbereiten.

Teil 3: Mehr Infos über das Projekt

Einige Dinge gehen im Verein Lebenshilfe weiter.

Die Gruppe Treff-Punkt **Zukunfts-Planung** ist jetzt zu Ende.

Aber es gibt eine neue Gruppe im Verein.

Darum geht es in der Gruppe:

Selbst-Vertretung und Selbst-Bestimmung.

Menschen mit Behinderung sollen sagen,

was sie wichtig finden.

Das haben wir im Treff-Punkt **Zukunfts-Planung** schon geübt.



Wir haben im Projekt viele **neue Dinge am PC** ausprobiert.

Zum Beispiel:

- Video-Treffen mit Skype oder zoom
- Eine Sammel-Wand im Internet
Die Internet-Seite heißt: padlet
- Fotos und kleine Videos aus dem Internet

Viele Menschen mit Behinderung finden das gut.

Diese Dinge benutzen wir weiter in der Lebenshilfe.



Teil 3: Mehr Infos über das Projekt

Wir sagen Danke

Das Projekt hat uns viel Spaß gemacht.

Und wir haben viel gelernt.

Wir sagen Danke.



Bei dem Projekt haben viele mitgemacht:

- Teilnehmer und Teilnehmerinnen in den Gruppen
- Die ersten Zukunfts-Planer
- Alle Unterstützer, Freunde und Familien
- Kollegen und Kolleginnen
- Netzwerk **Zukunfts-Planung**

Danke an die Aktion Mensch:

Sie hat das Projekt mit Geld unterstützt



Lese-Tipps im Internet

Auf diesen Internet-Seiten gibt es Infos zu **Zukunfts-Planung**:

Lebenshilfe Hamburg:	https://LHHH.de/
Projekt Zukunfts-Planung :	https://LHHH.de/zukunftsplanung/
Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung:	https://www.persoenliche-zukunftsplanung.eu
Erklärfilm Persönliche Zukunftsplanung:	Erklärfilm bei www.youtube.com
Projekt Unterstütze Entscheidungsfindung:	https://isl-ev.de

Infos zum Text:

- **Die Leichte Sprache ist von:**
Büro für Leichte Sprache Hamburg
Internet: www.LS.LHHH.de
- **Der Text ist geprüft:** Von Sadeg Borati
- **Die Bilder für Leichte Sprache sind von:**
© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.
- **Die Fotos sind von:** Lebenshilfe Hamburg



Deutsche Gesellschaft für Leichte Sprache e.G

	<p>Adresse: Lebenshilfe Hamburg Stresemannstr. 163 22769 Hamburg</p>
	<p>Telefon: 040 – 689 433 24</p>
	<p>E-Mail: zukunft@LHHH.de Internet: www.LHHH.de</p>